

Architektur

Leere Fläche, die zur Nutzung einlädt

Esplanade Jahrelange Planung, Altlastensanierung für fast 20 Millionen Franken und eine leere Asphaltfläche mit ein paar künstlerisch wertvollen Pfützen und Rostkisten – braucht Biel das? Diese etwas plakativ formulierte Frage scheint sich schon manch ein Bieler gestellt zu haben.



Die Leere regt zur Diskussion und Reflexion an.

Der leere Platz ist nicht Bieler Identität. Bieler Identität ist, was der Betrachtende aus dem Platz macht, den er vorfindet.

Die Esplanade zeichnet sich nicht durch ihre Pfützen aus. Die Qualität des Platzes liegt darin, dass er für die Nutzer ein unbeschriebenes Blatt darstellt. Organisatoren geben die Gestaltung vor, nicht der Platz.

Bilder: Matthias Käser

Noemi Kallen

Die Esplanade wurde am 2. Juni 2016 der Bevölkerung übergeben und damit öffentlich zugänglich gemacht. Die Übergabe ist ein Etappensieg in den nunmehr als zehn Jahre dauernden Anstrengungen zur Schaffung einer zentralen Begegnungszone.

Die Grundlage für dieses Unterfangen stellt der im Jahr 2007 durchgeführte öffentliche Gestaltungswettbewerb zur Umnutzung des ehemaligen Industriegeländes dar. Vor der Realisierung gilt es jedoch zunächst, die Altlasten des Gaswerkareals zu sanieren, was sich als teureres Unterfangen herausstellt als ursprünglich angenommen. Die Altlastensanierung kostet im Endeffekt mehr als doppelt so viel wie ursprünglich dafür budgetiert. Für Park und Platz stehen nun rund zwei Millionen weniger zur Verfügung. Die Pläne für die Umsetzung des neuen Verwaltungsgebäudes werden vorerst eingefroren.

Die Esplanade Laure Wyss, zwischen Coupole und Neumarktstrasse, wartet noch auf ihre Fertigstellung. Der geplante parkartige Grünraum soll als architektonisches Pendant zum typischen Stadtplatz das neue Zentrum abrunden. Momentan wird der Platz als Installationsplatz für die Überbauung Esplanade Ost genutzt.

Was zählt, ist die Zielsetzung

Die Umsetzung wird, so wie jedes Projekt in städtebaulichem Massstab, nicht von allen goutiert. «Wie viele Plätze der Begegnung wollen Sie denn noch?», kommentiert beispielsweise ein Leser.

Die Sperrung der Zentralstrasse für den Autoverkehr sorgt für einen Aufschrei. Die überparteiliche Motion wurde mit nur 27 Ja- zu 26 Nein-Stimmen vom Bieler Stadtrat abgelehnt. Der Platz wird als gesichtslose Asphaltwüste abgestempelt. Ob der Platz gefällt oder nicht, ist subjektiv. Der Erfolg oder Misserfolg kann höchstens mit Blick auf die Zielsetzung gemessen werden.

In der Abstimmungsbotschaft zur Volksabstimmung im Jahr 2011 wird die Zielsetzung folgendermassen umschrieben: die Neugestaltung soll einen grosszügigen Freiraum schaffen, welcher eine vielfältige Nutzung erlaubt und eine hohe gestalterische Qualität aufweist. Im Ergebnis erstreckt sich eine freie asphaltierte Fläche vom Kongresshaus bis hin zum Gaskessel. Unterbrochen, aber nicht gestört, wird sie nur von den vier Eingängen zum darunterliegenden Parkhaus. Die geschaffene Freifläche hätte entsprechend der Zielsetzung in der Botschaft wohl kaum grosszügiger ausfallen können.

Ein leerer Raum kann wertvoll sein

Fraglich bleibt, worin das Ziel einer qualitativ hochwertigen Gestaltung verwirklicht ist. Können die vorhandenen Elemente diesem Anspruch gerecht werden? Der wahre Geniestreich liegt doch darin, dass es eben nicht mehr ist. Ein leerer Raum kann wertvoller sein, als manch architektonisches Element. Die leere Fläche lädt zur Nutzung ein. Velofahrer und Spaziergänger können dabei beobachtet werden, wie sie spontan die Esplanade queren, und nicht zur Abkürzung des Weges.

Die Leere regt zur Diskussion und Reflexion an. Sonst wären die Pioniere hinter dem Projekt «Esplanade» wohl kaum auf die Idee für dieses kreative Unterfangen gekommen. Der leere Platz ist nicht Bieler Identität. Bieler Identität ist, was der Betrachtende aus dem Platz macht, den er vorfindet.

Er erfüllt eine Aufgabe, die etwa der Zentralplatz nicht wahrnehmen kann. Die qualitativ hochwertige Gestaltung liegt nicht in den Pfützen oder den Rostkisten, sondern darin, dass die Esplanade die Gestalt, Nutzung oder Identität annimmt, die der Betrachter sich von ihr wünscht.

Ein unbeschriebenes Blatt für den Nutzer

Die wahre Leistung steckt darin, dass die Fläche keine Einrichtungen braucht, die ihr einen besonderen Zweck oder eine besondere Aufgabe gibt. Für Denker, Organisatoren und Macher stellt diese Fläche ein unbeschriebenes Blatt dar, das es zu bespielen, beschreiben oder bewirtschaften gilt. Schliesslich ist die Esplanade ein riesiger Gestaltungsraum, und das ist ein rares Luxusgut.

Info: Noemi Kallen ist Architekturstudentin an der ETH Zürich und Stadträtin (SP) in Nidau. In Zusammenarbeit mit dem Bieler Architekturforum rückt das BT die Architektur der Region ins Zentrum. Alle vier Wochen besprechen fachkundige Mitglieder des Forums an dieser Stelle eine Trouville der Region. Nächste Architekturseite: Samstag, 23. Juni.

Der Standort



Grafik: BT